

Andresen, Sabine

Rechtspopulistische Narrative über Kindheit, Familie und Erziehung. Zwischenergebnisse einer 'wilden' Recherche

Zeitschrift für Pädagogik 64 (2018) 6, S. 768-787



Quellenangabe/ Reference:

Andresen, Sabine: Rechtspopulistische Narrative über Kindheit, Familie und Erziehung.
Zwischenergebnisse einer 'wilden' Recherche - In: Zeitschrift für Pädagogik 64 (2018) 6, S. 768-787 -
URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-221730 - DOI: 10.25656/01:22173

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-221730>

<https://doi.org/10.25656/01:22173>

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

ZEITSCHRIFT FÜR PÄDAGOGIK

Heft 6

November/Dezember 2018

■ *Thementeil*

**Tabubruch und Radikalisierung.
Bildungshistorische und -theoretische
Analysen**

■ *Allgemeiner Teil*

Die ältere Schwester der Theorie. Eine Neubetrachtung
des Theorie-Praxis-Problems

Inklusive Lehr-Lern-Settings. Einstellungen und
Motivation von Lehrkräften

The Evolutionary Foundations of John Dewey's Concept
of Growth and its Meaning for his Educational Theory

Inhaltsverzeichnis

Thementeil: Tabubruch und Radikalisierung. Bildungshistorische und -theoretische Analysen

Sabine Andresen/Jürgen Oelkers

Tabubruch und Radikalisierung.
Bildungshistorische und -theoretische Analysen.
Einführung in den Thementeil 725

Jürgen Oelkers

Autoritarismus und liberale öffentliche Bildung 728

Christiane Thompson

Zur Instrumentalisierung der ‚aufklärerischen Universität‘.
Eine Analyse von zwei Erklärungen zur akademischen Redefreiheit 749

Sabine Andresen

Rechtspopulistische Narrative über Kindheit, Familie und Erziehung.
Zwischenergebnisse einer ‚wilden‘ Recherche 768

Markus Rieger-Ladich/Christian Grabau

Didier Eribon: Porträt eines Bildungsaufstiegers 788

Deutscher Bildungsserver

Linktipps zum Thema ‚Tabubruch und Radikalisierung‘ 805

Allgemeiner Teil

Walter Herzog

Die ältere Schwester der Theorie. Eine Neubetrachtung
des Theorie-Praxis-Problems 812

<i>Nele McElvany/Franziska Schwabe/Svenja J. Hartwig/Jennifer Iglar</i> Inklusive Lehr-Lern-Settings. Einstellungen und Motivation von Lehrkräften	831
<i>Aline Nardo</i> The Evolutionary Foundations of John Dewey's Concept of Growth and its Meaning for his Educational Theory	852
 <i>Dokumentation</i>	
Pädagogische Neuerscheinungen	871
Impressum	U3

Table of Contents

Topic: Taboo Breaking and Radicalisation.

Historical and theoretical analysis

Sabine Andresen/Jürgen Oelkers

Taboo Breaking and Radicalisation. Historical and theoretical analysis.
An introduction 725

Jürgen Oelkers

Authoritarianism and Liberal Public Education 728

Christiane Thompson

Instrumentalisation of the ‘aufklärerische Universität’
[University of Enlightenment]. An analysis of two explanations
for academic free speech 749

Sabine Andresen

Right-Wing Populist Narratives on Childhood, Family, and Education.
Intermediary results of a ‘wild’ investigation 768

Markus Rieger-Ladich/Christian Grabau

Didier Eribon: A portrait of an educational climber 788

Deutscher Bildungsserver

Online Ressources ‘Taboo Breaking and Radicalisation’ 805

Articles

Walter Herzog

The Older Sister of Theory: Taking a new look
at the theory-practice-problem 812

Nele McElvany/Franziska Schwabe/Svenja J. Hartwig/Jennifer Iglar

Inclusive Learning Environments – The attitudes and motivation
of teachers 831

Aline Nardo

The Evolutionary Foundations of John Dewey’s Concept of Growth
and its Meaning for his Educational Theory 852

New Books	871
Impressum	U3

Sabine Andresen

Rechtspopulistische Narrative über Kindheit, Familie und Erziehung

Zwischenergebnisse einer ‚wilden‘ Recherche¹

Zusammenfassung: Der Beitrag zielt auf eine Analyse und Einordnung rechtspopulistischer Narrative über Kinder, Kindheit, Familie und Erziehung. Begründet wird dies einleitend über zwei Modi – Entlarvung und Skandalisierung. Das methodische Vorgehen basiert auf einer ‚wilden‘ Recherche. ‚Wild‘ deshalb, weil nicht nach strengen Regeln der Korpusbildung für eine Diskursanalyse vorgegangen wurde. Stattdessen ging es darum, sich für das Diffuse des Feldes zu öffnen und zugleich den Spuren strategischer Vorgehensweisen im Rechtspopulismus zu folgen. Nach einer Beschreibung markanter Merkmale des Populismus folgt eine Diskussion über das Verhältnis von Rechtspopulismus und Rechtsextremismus. Die daran anknüpfende Analyse des Materials beinhaltet zwei Schritte. Erstens wird gezeigt, wie zentrale Merkmale des Rechtspopulismus bei der Behandlung pädagogischer Themen zum Tragen kommen. Zweitens geht es um eine analytische Vertiefung rechtspopulistischer Narrative zu sozialen Fragen des Aufwachsens und zu Bildungs- und Erziehungsidealen. Die Studie versteht sich als explorative Annäherung an ein bislang nicht systematisch untersuchtes, aber möglicherweise einflussreiches Phänomen.

Schlagerworte: Rechtspopulismus, Rechtsextremismus, rechtspopulistische Merkmale und Narrative, Aneignung pädagogischer Themen

1. Einleitung

Seit 2017 ist die Partei „Alternative für Deutschland“ (AfD) im deutschen Bundestag vertreten. Zu den Abgeordneten zählen auch Pädagog_innen, ebenso ist die Berufsgruppe in anderen rechtspopulistischen Foren vertreten. Doch nicht primär die personellen Überschneidungen verlangen nach einer erziehungswissenschaftlich orientierten Analyse einschlägiger rechtspopulistischer Aktivitäten, Diskussionen und Vorstellungen. Insbesondere die Beobachtung, dass pädagogische Themen herangezogen werden, um rechtspopulistische Forderungen zu platzieren, fordert die Erziehungswissenschaft heraus. Diese Studie zielt deshalb auf die Analyse und Einordnung rechtspopulistischer Narrative über Kinder, Kindheit, Familie und Erziehung.

Nachdem im folgenden, einleitenden Abschnitt zwei Modi beschrieben werden, um das Erkenntnisinteresse zu begründen (2), soll im nächsten Abschnitt die methodische Herangehensweise der Studie skizziert werden (3). Daran anschließend geht es um

¹ Ich danke meiner Arbeitsgruppe in Frankfurt a. M. für wichtige Hinweise sowie den beiden Gutachter_innen für ihre sehr hilfreichen Anregungen.

die Klärung der zugrunde gelegten Verständnisweise von Rechtspopulismus (4). Die vertiefende Analyse erfolgt in zwei Schritten: Zunächst soll gezeigt werden, wie die Merkmale des Rechtspopulismus bei der Behandlung pädagogischer Themen zum Tragen kommen (5). Hierfür wird auch auf bereits vorliegende Studien zurückgegriffen. Im zweiten Schritt geht es um eine analytische Vertiefung rechtspopulistischer Narrative zu sozialen Fragen des Aufwachsens und zu Bildungs- und Erziehungsidealen (6). Diese Analyse basiert auf Beiträgen unterschiedlichen Zuschnitts wie Zeitschriftenbeiträge, Kommentare und „Kleine Anfragen“ der AfD. Gesamtziel des Beitrags ist ein vertiefter Einblick in Strategien rechtspopulistischer Thematisierungsweisen des Pädagogischen.

2. Entlarvung und Skandalisierung. Zwei Modi des Rechtspopulismus und ihre Bedeutung für die Erziehungswissenschaft

Die Recherche zu dem Rechtspopulismus zuzuordnenden Akteuren und deren Vernetzung, zu Plattformen und Publikationsorten, Podien, Demonstrationen oder Konferenzen führt auf zahlreiche Pfade und zu aufschlussreichen Entdeckungen über involvierte Personen und thematische Schnittmengen. Schnell wird deutlich, dass es sich keineswegs um einen homogenen Diskurs einer einzigen bestimmten Gruppierung handelt. Interessant ist darum, wer sich auf welcher Diskursplattform aktiv zu Wort meldet, welche thematischen Bezüge wie hergestellt werden und welche Thematisierungsweisen dabei zu beobachten sind. Mit einem solchen Blick lassen sich unterschiedliche – thematisch, ideologisch und personell strukturierte – Netzwerke rekonstruieren. Von systematischem Interesse für die Erziehungswissenschaft ist die Frage, in welchem Modus und anhand welcher pädagogischer Themen rechte Positionen entfaltet werden. Der erste Blick dieser Studie richtet sich folglich auf Modi, die in diesem Abschnitt mit dem Ziel einer einleitenden Sensibilisierung für die Thematik beschrieben werden.

Ein zentrales rechtspopulistisches Narrativ ist die Charakterisierung der liberalen Erziehung bzw. der Umgang mit Kindern in liberalen Milieus als irrational, schwach und widersprüchlich. Dies wird im Modus der Entlarvung vollzogen, zuweilen auch in ironischer Sprache. Dafür sind die Beiträge der Journalistin Ellen Kositzka beispielhaft: In der Online-Zeitschrift „Sezession“ des rechten Antaios Verlags, schreibt sie unter der Rubrik „Das war’s“ regelmäßig über Fragen von Schule und Familienerziehung, über Geschlechterthemen und Mutterbilder.² Kositzka nutzt ihre Erfahrungen als Mutter, erzählt Begebenheiten von ihren Kindern und vom schulischen Alltag. Alltägliche Begebenheiten, etwa ein Weihnachtskonzert in der Schule, ein schulischer Spendenlauf für Nepal, Begegnungen mit Migrantenfamilien in der Musikschule oder bei einer Wanderung, dienen als erzählerische Bühne. Auf dieser Bühne bringt sie Teile ihres Lebens- und Erziehungsstils zur Aufführung und behandelt politisch und biographisch geprägte

2 Über Ellen Kositzka und Götz Kubitschek gibt es informative Reportagen, etwa <https://www.youtube.com/watch?v=3HtecOf2Yks> [09.08.2018].

Rollenvorstellungen: „Unter Müttern – nicht mehr mit mir. Jetzt war Sezession angesagt, kein Spielplatzgetratsche mehr, keine Diskussionen über die besten Haferkekse und die vermaledeiten Männer“ (Kositza, 08.09.2017). Der Blog „Das war’s“ und die Zeitschrift „Sezession“ insgesamt sind als Quelle gut geeignet, die in rechtspopulistischen Milieus präsenten Bilder von als linksliberal, akademisch, urban charakterisierten Lebensstile und Erziehungsvorstellungen zu rekonstruieren und den Modus der Entlarvung aufzuzeigen.

Der zweite Modus – Skandalisierung – wird über die Sprache der Gefährdung ausgeprägt. Wiederum exemplarisch sind das rechtspopulistische Narrativ der Gefährdung des deutschen Kindes und der deutschen Kindheit aufschlussreich. Ursachen für eine solche ‚Gefährdung‘ werden in politischen Agenden und ausgewählten pädagogischen Praktiken und Konzepten vermutet. Die gefährdete Kindheit oder das Kind als „Chiffre politischer Auseinandersetzung“ (Schmincke, 2015, S. 93) ist historisch betrachtet keinesfalls rechtspopulistischen Diskursen allein vorbehalten, aber der Rückbezug auf Kinder und Kindheit als Belege für einen gesellschaftlichen Niedergang hat in diesem Umfeld derzeit Konjunktur. Dies sei hier wiederum an einer Diskussion Ellen Kositzas skizziert: Sie bespricht das Buch von Bernhard Lassahn „Krieg gegen das Kind“ (2014). Lassahn ist auch als Satiriker bekannt und hat mit Walter Moers Geschichten von „Käpt’n Blaubär“ geschrieben. 2013 erscheint der erste Band der als Trilogie angekündigten Abhandlung „Frau ohne Welt“ unter dem Titel „Krieg gegen den Mann“ (Lassahn, 2013), dem die Streitschrift über die Gefährdung von Kindern bzw. die Verhinderung von Geburten folgt. Die inhaltliche Stoßrichtung passt zu seinem Auftritt bei der Compact-Konferenz „Familienfeindlichkeit – Geburtenabsturz – Sexuelle Umerziehung“ im Jahr 2013.³ In ihrer Buchbesprechung resümiert Kositza, Lassahn „konstatiert eine politische und mediale Agenda, die seit langem erstens der Kinderverhinderung diene und zweitens alles tue, um die Lebensbedingungen von Kindern ‚an die Bedürfnisse mit sich selbst beschäftigter Erwachsener‘ anzupassen. Klingt zu drastisch? Nach der Lektüre gewiß nicht“ (Kositza, 30.01.2015).

Eine vertiefte Analyse einschlägiger Zeitschriften, Onlineportale etc. ist notwendig. Hier dient die Skizzierung der Modi Entlarvung und Skandalisierung dem Zweck, für Vorgehen und Sprache in rechtspopulistischen Milieus zu sensibilisieren und die Notwendigkeit einer erziehungswissenschaftlichen Auseinandersetzung zu begründen. Damit ist die These verbunden, dass gerade genuin erziehungswissenschaftliche Begriffe und Themen ein herausragendes Potenzial für rechtspopulistische Debatten und den Akteur_innen zahlreiche über Pädagogik weit hinausgehende Anschlussmöglichkeiten bieten. In diesem Sinne handelt es sich bei den Themen Kindheit, Familie und Erziehung um Türöffner in verschiedene gesellschaftliche Kontexte und Diskursarenen.

Darin ist eine Herausforderung für die Erziehungswissenschaft zu sehen, wobei eine systematische Kritik am Rechtspopulismus sich nicht darauf beschränken sollte,

3 <https://www.compact-online.de/compact-konferenz/> [09.08.2018]. Das Compact-Magazin (seit 2013 Magazin für Souveränität) erscheint unter dem Chefredakteur Jürgen Elsässer und wird als rechtspopulistisches Magazin eingeordnet, auch als Sprachrohr von AfD und Pegida.

das Destruktive von Verfallsgeschichten, das Einseitige des Ressentiments oder die Vereinnahmung des Pädagogischen für politische Interessen zu dekonstruieren. Auch die Frage, ob mit rechten Akteur_innen zu reden sei oder nicht, führt an dieser Stelle nicht wirklich weiter. Vielmehr sollte es in der Auseinandersetzung mit dem aktuellen Rechtspopulismus darum gehen, dessen diskriminierende Argumentationsfiguren, die Sprache, die vermeintlichen Lösungsvorschläge für gesellschaftliche Probleme und die Kontextualisierung pädagogischer Themen so konkret wie möglich aufzudecken und deren Wirkungsweisen zu untersuchen. Es geht darüber hinaus um den Anspruch, verschiedene Aspekte in aktuellen Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungskontexten auch dann kritisch zu beleuchten, wenn sie von Rechten aufgegriffen werden. Die im vorliegenden Beitrag vorgenommene Textanalyse zielt deshalb auch auf die eingangs aufgezeigte Komponente des Personals. Nötig scheint die kritische Prüfung einer Zugänglichkeit rechtspopulistischer Argumente für Pädagog_innen und Erziehungswissenschaftler_innen. So kritisiert beispielsweise die AfD in ihrem Wahlprogramm 2017 (vgl. AfD, 2017) den Einfluss der OECD auf die nationale Bildungspolitik, eine Kritik, die vermutlich nicht wenige Lehrer_innen und Erziehungswissenschaftler_innen teilen. Perspektivisch sind neben politischer Bildung und Weiterbildung deshalb empirische Studien über eine subtil wirkende Vereinnahmung unterschiedlicher Gruppen und Einzelpersonen mit Hilfe pädagogischer Themen insbesondere in fachlichen Arbeitszusammenhängen geboten. Solche Untersuchungen könnten zur Klärung beitragen, ob und wenn ja wie die Thematisierung schwieriger Bedingungen des Aufwachsens, die Adressierung des Drucks, den Familien im Alltag aushalten müssen, die Hürden, Kinderrechte umzusetzen, Rechtspopulist_innen im Kontext des Pädagogischen einen Boden bereitet.

3. Zum methodischen Vorgehen

Dem Zugang zu rechtspopulistischen Narrativen über Kindheit, Familie und Erziehung liegt eine ‚wilde‘ Recherche zugrunde. Diese zielte vor der Analyse und im gesamten Arbeitsprozess auf Beiträge, Textschnipsel, Aphorismen, Programme, Zeitungsartikel, Blogbeiträge oder Bücher, in denen Diskussionen über und Thematisierungsweisen von Erziehung, Familie, Kindheit, Kinderschutz, Sozialpolitik und Geschlechterfragen sichtbar wurden. Als ‚wild‘ wird diese Recherche deshalb bezeichnet, weil sie nicht nach strengen Regeln der Korpusbildung für eine Diskursanalyse erfolgte und ihr keine vorab festgelegten Kategorien zugrunde lagen. Vielmehr ging es darum, sich von dem zunächst vermeintlich Diffusen des Feldes leiten zu lassen und zugleich den Spuren strategischer Vorgehensweisen zu folgen.

Als wichtige erste Orientierung für die Suche nach Beiträgen dienten aktuelle Analysen, wobei insbesondere Thomas Wagner (2017), Samuel Salzborn (2017a, b), die Arbeiten von Cornelia Koppetsch (12.04.2017), der Essay über Populismus von Jan-Werner Müller (2017) sowie thematisch einschlägige Expertisen der großen Stiftungen, etwa von Andreas Kemper (2014), leitend waren.

Die konkrete Recherche erfolgte dann auf der Basis von Suchbegriffen wie Kind, Kindheit, Familie, Erziehung, Gender, Bildung, Erziehungswissenschaft in verschiedenen Publikations- und Diskussionskontexten bzw. Foren wie der Online-Zeitschrift „Sezession“ (Antaios Verlag), der „Jungen Freiheit“, dem Magazin „Compact“, von Kleinen Anfragen an die Bundesregierung durch die Fraktion der AfD und Veröffentlichungen aus dem Umfeld „Demo für alle“.⁴ Nicht herangezogen wurden Kommentare und Blogbeiträge zu den analysierten Texten oder Äußerungen, weil es sich hierbei um eine andere Form des Diskurses handelt und andere methodische Zugänge erfordert. Die Bedeutung der sozialen Medien gerade für die Verbreitung rechtspopulistischer Gedanken ist jedoch als hoch zu bewerten und die Untersuchungen dazu sind insbesondere mit Blick auf Kinder und Jugendliche zentral auch für erziehungswissenschaftliche Kritik (vgl. exemplarisch die Zeitschrift „merz. Zeitschrift für Medienpädagogik“, 3.2017).

Ausgehend von der ‚wilden‘ Suche in einem begrenzten Ausschnitt wurde zunächst eine thematische und akteursspezifische Netzwerkkarte zur Identifikation und Analyse von rechtspopulistischen Narrativen mit expliziter Relevanz für erziehungswissenschaftliche Fragen erarbeitet. Die vertiefende Analyse erfolgte in zwei Schritten: Erstens wurde untersucht, wie die Merkmale des Rechtspopulismus bei der Behandlung pädagogischer Themen zum Tragen kommen. Im zweiten Schritt ging es um eine analytische Vertiefung rechtspopulistischer Narrative zu sozialen Fragen des Aufwachsens und zu Bildungs- und Erziehungsidealen. Dies zielte auf Modi rechtspopulistischer Antworten und Lösungsangebote für Problemdiagnosen. Dem methodischen Vorgehen lag insgesamt die Frage zugrunde, was in rechtspopulistischen Debattenbeiträgen zu Erziehung und Bildung, Familie und Kindheit kritisiert und zum Thema gemacht wird. Damit war die Intention verbunden, die rechtspopulistische Sprache der Kritik zu rekonstruieren und einer Analyse zugänglich zu machen. Auf der Oberfläche zeigen sich durchaus thematische Überschneidungen zu kritischen Diskussionen innerhalb der Erziehungswissenschaft etwa in der Auseinandersetzung mit der Ökonomisierung von Bildung. Darum wurden die Modi rechtspopulistischer ‚Antworten‘ auf Probleme im Pädagogischen rekonstruiert. In Anlehnung an die vorliegende Forschungsliteratur unterschied das Analyseraster Modi der Identifikation bzw. Deutung und Modi der Lösung von Problemen.

Dieses Vorgehen beinhaltet verschiedene konkrete Vorgehensschritte, nämlich sorgsames Lesen der Texte, Codierung, Dechiffrierung und Kontextualisierung.⁵

4 Lohnenswert ist vermutlich auch die Analyse des Magazins „eigentümlich frei“, das für die Recherche hier nicht herangezogen wurde (vgl. <https://ef-magazin.de/>). Außerdem sollte für weitere Analysen das politische Magazin „CATO“ untersucht werden. Dieses wurde vom Gymnasiallehrer Karlheinz Weißmann gegründet, der zuvor am „Institut für Staatspolitik“ (IfS) beteiligt war. Das IfS ist eine private Einrichtung, die nach eigenen Angaben als Organisations- und Aktionsplattform für neurechte Bildungsarbeit dienen soll. Es gilt als Denkfabrik der Neuen Rechten.

5 Damit sei betont, dass es geboten ist, die Texte aus den rechtspopulistischen Milieus genau zu analysieren, ihre mögliche Wirkung ernst zu nehmen und die Tragweite nicht zu bagatellisieren.

4. Relevante Merkmale des Rechtspopulismus – Diffuses und Strategisches

Das Phänomen Rechtspopulismus ist nicht neu, international präsent und wirkt in ganz unterschiedliche gesellschaftliche Handlungsfelder hinein. Aus diesem Grund sind Begrifflichkeit, Definition und Charakterisierung zu kontextualisieren und dabei sind auch angrenzende Diskurse und Milieus einzubeziehen. Es geht zunächst um die Frage, was den Populismus generell kennzeichnet und worin sich populistische Strategien oder Modi in politisch unterschiedlichen Lagern gleichen. Webster und Silva (2017) beschreiben in einem britischen Herausgeberband zu Implikationen des neuen Populismus für Erziehungsfragen (vgl. Akbaba & Jeffrey, 2017)⁶ Populismus als Hybrid, allerdings mit einem markanten Merkmal, nämlich dem Anspruch, für „das Volk“ zu sprechen:

Hence, in theory and in practice, the content of populism may be either left wing or right wing depending on the ideology it appropriates. There is the possibility of hybrid forms of populism. Which could contain elements of the left and the right; for example the politically ‚independent‘ populist. Accepting the process of how the content of populism is determined by the speaker and the context within which speaker/s operate, the question that still needs addressing is a definition of the ‚people‘ within the populist movement. (Webster & Silva, 2017, S. 9)

Webster und Silva argumentieren hier mit ihrem Hinweis auf die hybride Struktur überzeugend für die kontext- und ideologiesensible Analyse spezifischer Positionen.

In einem Gastbeitrag in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung betont Andreas Vosskuhle (23.11.2017), dass es sich beim Populismus jeder Couleur und überall in der Welt um eine Gegnerschaft zur Demokratie handle, allerdings nicht auf der Basis einer in sich stimmigen und geschlossenen Ideologie. Primär müsse der Populismus als Strategie verstanden werden, die sich jenseits vielfältiger Erscheinungsformen in eine radikale Opposition zur Demokratie bringe. Vosskuhle benennt fünf Widersprüche zwischen Populismus und Demokratie, nämlich erstens die populistische Behauptung, im Besitz einer ewig gültigen „Wahrheit“ zu sein, begründet mit dem „gesunden“ Volksempfinden. Zweitens die Vorstellung von Einheit im Sinne eines homogenen Volkes, drittens die Behauptung, den wahren bzw. echten Volkswillen erkannt und verstanden zu haben, viertens die Forderung, dass gewählte Parlamentarier_innen immer dem Willen des Volkes dienen müssen und die Behauptung, sich meist gegen diesen „Willen“ zu richten und schließlich fünftens die Ächtung und – dort wo sie an der Macht sind – aktive Bekämpfung der Opposition (Vosskuhle, 23.11.2017).

Davon ausgehend lässt sich auch an Thomas Wagners (2017) Untersuchung zur „Neuen Rechten“ und deren Abrechnung mit 1968 anschließen. Im Kontext der Neuen Rechten, so Wagner, werden im veränderten Gewand politische Narrative etwa zum Antiimperialismus oder Feminismus bearbeitet und mit in linken Milieus eher verortet-

6 Den Hinweis auf diese Publikation verdanke ich Christiane Thompson, Frankfurt a. M.

ten Protestformen und Provokationen verknüpft. Dabei wird gegen das Establishment polemisiert, gesellschaftliche Stagnation beklagt und Erneuerung versprochen. Wagner gelingt es in seiner Analyse der Netzwerke, der intellektuellen und historischen Bezüge, der Beschreibung des Ressentiments, aber auch der popkulturellen Ästhetik und Sprache den Populismus als Strategie zu beschreiben und dessen Wirkung auf die Gesellschaft aufzubereiten. Auch arbeitet er unterschiedliche Modi, wie den Modus des Versprechens von Erneuerung und die antibürgerlichen Inszenierungen heraus. Er betont, dass darin eine Attraktivität der neuen Rechten für verschiedene Milieus liegen könnte. Cornelia Koppetsch (12.04.2017) diagnostiziert ebenfalls, dass der Rechtspopulismus in allen gesellschaftlichen Schichten Deutschlands Fuß fassen und dies insbesondere auch unter Akademiker_innen und sehr gut qualifizierten Personen. Gründe dafür sieht auch sie in den offenbar attraktiven Strategien und anschlussfähigen Narrativen.

Für eine erziehungswissenschaftliche Analyse rechtspopulistischer Strategien, Modi und Narrative in Deutschland ist daran anschließend die Klärung des Verhältnisses zum Rechtsextremismus notwendig, um die Spezifik angemessen erfassen zu können. Zudem stellen sich Fragen nach möglichen Überschneidungen mit konservativen, evangelikalischen oder weiteren streng konfessionellen und religiösen Vorstellungen. Letzteres kann im Rahmen dieses Beitrags nur angedeutet werden.

Die sozialwissenschaftliche Forschung arbeitet seit langem an der Klärung des Verhältnisses von Rechtsextremismus und Rechtspopulismus (vgl. Salzborn, 2017a). Diskutiert wird insbesondere die Frage, ob es sich beim Rechtspopulismus um eine vergleichsweise eigenständige und vom Rechtsextremismus zu unterscheidende politische Strömung handelt oder aber um eine politische Strategie innerhalb des Rechtsextremismus. Für beide Lesarten gibt es bedenkenwerte Kriterien und relativ unbestritten ist die thematische, ideologische und teilweise personelle Schnittmenge. Wichtig ist zudem der Klärungsprozess zu der Frage, welche Dimensionen die Weltanschauung des Rechtsextremismus kennzeichnen und auf welche sozialen und politischen Handlungen gezielt wird. Samuel Salzborn (2017a) hebt hervor, dass nicht in jeder rechtsextremen Gruppierung alle Elemente vertreten sein müssen. Doch Wilhelm Heitmeyer (1989) hat mit seiner bereits vor Jahrzehnten begonnenen Forschung zwei Kernelemente identifiziert, nämlich die Ideologie der Ungleichheit und die ausgeprägte Gewaltbereitschaft. Diese Definition setzt einen weiten Gewaltbegriff voraus und nimmt so auch das Gewaltförmige von politischen Diskursen sowie strukturelle Gewalt in den Blick.

Für die hier vorgenommene Analyse wurde der ideologische Kern rechtsextremistischen Denkens und Argumentierens rekonstruiert. Gerade für eine erziehungswissenschaftliche Analyse ist die Ideologie einer prinzipiellen Ungleichheit von Menschen und Menschengruppen und damit verbundene Unterstellungen der Ungleichwertigkeit zentral. „Im Moment der Ideologie der Ungleichheit, die als Denkfigur aufgrund ihrer Menschen in essentialistische, d. h. als natürlich und unabänderlich unterstellte Kollektive einteilenden Vorstellung Ausdruck struktureller Gewalt ist, liegt der kleinste gemeinsame Nenner des Rechtsextremismus, wobei das damit konkret benennbare völkisch-rassistische Denken die zentrale Grundidee rechtsextremer Ideologie ist“ (Salzborn, 2017a, S. 9).

Diese Ideologie bedient sich zudem einer Naturalisierung sozialer Zusammenhänge, eine Perspektive, die ebenfalls besondere Auswirkungen auf erziehungswissenschaftliche Themen und Diskussionen hat. Natur, Natürlichkeit und Gesundheit des *Volkskörpers* gelten als Regulative sozialer Ordnungen und werden als von außen etwa durch geflüchtete Menschen bedroht dargestellt. In diesen Zusammenhang gehört zu den aktuellen Formen des Rechtsextremismus auch die Thematisierung staatlicher bzw. öffentlicher Finanzierung. An der Verteilung öffentlicher Mittel, der Unterstellung, dem *eigentlichen* Volk würden Ressourcen entzogen durch die Gewährung von Schutz für geflüchtete Menschen oder durch die Finanzierung kultureller Diversität, wird die Aufkündigung gesellschaftlicher Solidarität verhandelt. Die Zurückweisung solidarischen Handelns und universeller Werte in der liberalen Gesellschaft geht einher mit der Anfeindung von Individualität als Maßstab der Selbstverwirklichung. Demgegenüber propagieren rechtsextremistische Akteure das Ideal der Gemeinschaft, der Volksgemeinschaft und der Unterordnung unter deren Interessen. Dazu resümiert Salzborn (2017a, S. 10): „Zu den signifikanten Momenten rechtsextremer Zielsetzungen gehört es, den Individualismus in antimoderner und gegenaufklärerischer Absicht infrage zu stellen und an seine Stelle ein völkisches, am homogen unterstellten Kollektiv orientiertes Weltbild zu setzen“.

Schließlich zielen alle rechtsextremistischen Positionen auf einen spezifisch zugeschnittenen Umgang mit der Vergangenheit. Dazu gehört insbesondere in Deutschland die dezidierte oder verklausulierte Ablehnung einer Erinnerungskultur, die verantwortungsvoll Schuld und Unrecht in der deutschen Geschichte aufarbeitet und der Opfer des Nationalsozialismus gedenkt. Grundlegend für rechtsextremistische Aktivist_innen ist der bis in die Gegenwart hineinreichende Antisemitismus. Und schließlich gehört nicht erst seit 2015 und der europäischen Verhandlung über Flucht und Einwanderung sowie der inzwischen langen Reihe von Terroranschlägen in europäischen Städten auch die pauschale Kritik am Islam zum Repertoire.

Ausgehend von dieser zugegebenermaßen groben Skizzierung rechtsextremistischer Ideologie kann die Diskussion, ob es sich beim Rechtspopulismus um eine eigenständige Politikorientierung handelt, die sich auch vom Rechtsextremismus unterscheidet, hier lediglich adressiert, aber nicht entschieden werden. Im Sinne eines heuristischen Vorgehens werden die behandelten Texte als Ausdruck populistischen Rechtsextremismus behandelt. Dessen Intention ist Agitation für rechtsextreme Positionen, deren möglichst große Verbreitung auch in die gesellschaftliche Mitte über die hoch professionelle Nutzung von Medien und die Anwendung von bekannten Protestformen (Salzborn, 2017a, S. 11). Gerade mit Letzteren bewegen sich Akteure des Rechtspopulismus in der Tradition der Linken mit dem Ziel, das Establishment zu überwinden: „Heute sind es rechte Gruppierungen, wie die Identitäre Bewegung, die sich in ihren Fußstapfen bewegen. Ob sie den Zugang zur CDU-Bundeszentrale vorübergehend mit einer Sitzblockade versperren, das Brandenburger Tor erklimmen oder Veranstaltungen in renommierten Theatern stören: Die Aktionen der Identitären schockieren viele Zeitgenossen. Und wieder kommt es zu erwünschten Überreaktionen der etablierten Institutionen“ (Wagner, 2017, S. 12).

5. Die Aneignung pädagogischer Themen im rechtspopulistischen Raster

Im Folgenden wird entlang der im vorherigen Abschnitt herausgearbeiteten Charakteristika des Populismus und des Rechtsextremismus die Aneignung pädagogischer Themen systematisch beschrieben. Das Raster enthält vier Merkmale: Ungleichheit und Ungleichwertigkeit, die Idee des einheitlichen ‚Wir‘ gegen die ‚Anderen‘, den Indoktrinationsvorwurf durch die liberale Gesellschaft sowie die Idee der homogenen Gemeinschaft und die staatliche Umerziehung.

Ungleichheit und Ungleichwertigkeit: Die Überzeugung der prinzipiellen Ungleichheit der Menschen zeigt sich anschaulich im rechtspopulistischen Narrativ der „Genderdiktatur“. Diese habe dazu geführt, dass die essenziellen Unterschiede zwischen Frauen und Männern gelehnet und zugunsten einer Vervielfachung von Geschlecht und Geschlechtsrollen aufgehoben würden. In Foren, Publikationen, auf Plakaten und in parlamentarischen Arenen wird gegen den sogenannten „Genderwahn“ polemisiert. Die rechtspopulistische Auseinandersetzung mit der Geschlechterforschung und -politik ist tiefgehend, entfaltet sich und wurzelt in zahlreichen Kontexten und Nebensträngen. Dabei bleibt die Kritik nicht nur bei Polemik. Gegen Geschlechterforschung, geschlechter-sensible Sprache, gegen Quotierungen oder auch gegen parteiliche pädagogische Arbeit etwa in feministischen Mädchengruppen oder Beratungsstellen wird offensiv Politik gemacht.⁷

Die Argumentation gegen Feministinnen und Geschlechterforscher_innen basiert zudem auf dem Narrativ, sie würden gegen das gesunde Empfinden der Gemeinschaft, gegen natürliche Geschlechter-Ordnungen, gegen Normalität verstoßen. Mit der Vorstellung der Ungleichheit geht in den Narrativen vor allem die der Ungleichwertigkeit einher. Dies zeigt sich regelmäßig an der Abwertung von Menschen, die als nicht zugehörig zum homogenen ‚Wir‘ gezählt werden. Darauf zielen schließlich auch Diskussionen über die Kosten der Kinder- und Jugendhilfe für geflüchtete Minderjährige, die ohne Begleitung nach Deutschland kommen. Auch hier ergeben sich Hinweise, wie Narrative in konkrete Vorschläge politischen Handelns umgesetzt werden, das sich auf fachliches Handeln auswirken wird (vgl. Schäuble, 2017).

‚Wir‘ und die anderen: Um die Idee eines einheitlichen ‚Wir‘, die Idee des homogenen Volkes, einer homogenen Gemeinschaft konkretisieren zu können, wird auf die starke Kernfamilie verwiesen. Sie ist auch das Gegenmodell zum individualisierten modernen Menschen der globalisierten Gesellschaft. Dabei geht es – wie die Beiträge von Ellen Kositzka zeigen – allerdings nicht zwangsläufig um eine biedere, kleinbürgerliche Form von Familie, in der Frauen eine traditionelle Rolle als Mutter und Hausfrau einnehmen. Diese Vorstellung tritt gegenüber anderen Interessen tatsächlich eher in den Hintergrund oder wird in religiös fundamentalistischen Kreisen bedient. Aber im Kontext des Rechtspopulismus lässt sich am Plädoyer für eine ‚starke Kernfamilie‘ erstens die Kritik an einem ‚Erziehungsstaat‘ festmachen, der elterliche Rechte beschnei-

7 Für ein Beispiel aus Frankfurt a. M. vgl. Thorwarth (18.04.2018).

det, etwa bei der frühkindlichen Betreuung oder im Sexualkundeunterricht. Zweitens wird wiederum darüber die Geschlechterforschung mit ihrer kritischen Reflexion und Dekonstruktion von Geschlecht angreifbar und daran anschließend die heterosexuelle Norm erneut manifestiert.

Indoktrination in der liberalen Gesellschaft: In diesem Zusammenhang tritt das Narrativ der staatlichen ‚Umerziehung‘ markant hervor. Wenn gegen die als natürlich und gesund deklarierte Geschlechterordnung und eine auf Heterosexualität basierende Familienordnung in der liberalen Gesellschaft verstoßen wird, muss das ‚gesunde Volksempfinden‘ durch gezielte Erziehung als Indoktrination und Umerziehung unterdrückt werden. Hierin liegt schließlich auch die Wucht der Proteste gegen eine Sexualpädagogik der Vielfalt begründet.⁸ Nicht Prüderie oder purer Traditionalismus sind Auslöser der Kritik, sondern vielmehr die Ablehnung individueller Optionen über den Lebensstil. Kinder und Jugendliche, ihr Alltag, ihre Interessen und Bedürfnisse sind entgegen der kindorientierten Rhetorik dabei in der Regel nachrangig.

Homogene Gemeinschaft und staatliche Umerziehung: Die Idee der Gemeinschaft und der Solidarität ausschließlich für deren deklarierte Mitglieder wird offensiv in einen Gegensatz gebracht zum Individualismus. Damit geht auch die Ablehnung einer Orientierung an individuellen Bedürfnissen einerseits und universellen Werten andererseits einher. Während der liberale Individualismus mit der Solidarität für die ‚Anderen‘ in Verbindung gebracht wird, durch den die Interessen der Gemeinschaft aus den Blick geraten würden, fordern Rechtspopulist_innen Ausgrenzung der ‚Anderen‘ und Entsolidarisierung zugunsten der Gemeinschaft. In homogen gedachten Gemeinschaften stellen sich keine grundlegenden Entscheidungen über Optionen familiärer Lebensformen, sexuellen Begehrens, über die Anerkennung universeller Werte oder Respekt gegenüber verschiedenen Lebensentwürfen. Diese Sicht prägt insbesondere die Kritik an individuellen Entscheidungen eine stabile Partnerschaft zu haben, eine Familie zu gründen, Kinder zu erziehen. Im Fokus ist dabei – trotz vermeintlich geschlechtsneutral angelegter Analysen – die Frau. Ihre Selbstverwirklichung über Qualifizierung und Beruf, ihre Ansprüche der Gleichrangigkeit werden als Vernachlässigung ihrer Reproduktions- und Mutterrolle gedeutet. Auch hier lässt sich beobachten, dass dies nicht automatisch mit einem traditionellen Frauenbild oder dem Verleugnen von Sexualität und Begehren einhergeht. Stattdessen wird eine Lesart des Feminismus sichtbar, der selbstbewusst und mit Verve dem Gendermainstreaming eine eigene Version der Befreiung entgegenhält. So bedient Ellen Kositzka in ihren Beiträgen die Gleichzeitigkeit ihrer Rollen als Mutter, politische Aktivistin und Journalistin.

Ihre Kommentierung von Lassahn (s. o.) steht auch für andere inhaltlich ähnliche Texte und zielt exemplarisch auf den Vorwurf, Individualisierung gehe auf Kosten der Kinder, sei Ursache für niedrige Geburtenraten und politisch gefördert. Um den Erwartungen an eine moderne Lebensführung mit Familienleben und erfüllter Karriere, Lebensstil- und Konsumerwartungen gerecht zu werden, bleibe wenig Zeit, sich für Kinder zu entscheiden und – wenn sie da sind – sich intensiv mit ihnen zu beschäftigen. Der

8 Vgl. hierzu auch „Demo für alle“, <https://demofueralle.blog/>

Ausbau von Kindertagesbetreuung und Ganztagschulen wäre somit eine Konsequenz der politischen Agenda und Bestandteil staatlicher Umerziehung.

„Staatliche Umerziehung“ ist in zahlreichen Texten Gegenstand rechtspopulärer Kritik und wird mit dem Vorwurf der Fremdbestimmung in Erziehungs- und Bildungsfragen in Verbindung gebracht. Dieser richtet sich gegen international einflussreiche Akteure wie etwa die OECD und ihr Eingriff in das nationale Schulsystem durch die Leistungsvergleichsstudien, aber auch gegen Lehrpläne und pädagogische Praktiken im Schulalltag. Das zeigt sich besonders markant an der Abwehr gegenüber sexualpädagogischen Konzepten (vgl. Henningsen, Tuider & Timmermanns, 2016).

Die in diesem Abschnitt beschriebenen pädagogiknahen Narrative haben ihre Basis in der rechtspopulistischen Agenda, tauchen als Kritik aber auch in anderen Diskussionszusammenhängen auf. Um die Stoßrichtung möglichst klar herausstellen zu können, sind in diesem Abschnitt Differenzierungen innerhalb rechtspopulistischer Sichtweisen und Erzählungen nicht dargestellt worden. Dabei lohnte es sich, mögliche Brüche zu identifizieren und genauer in den Blick zu nehmen. Denn gerade an Brüchen bzw. Widersprüchen in rechtspopulistischen Narrativen zeigt sich der Mythos der homogenen Gemeinschaft, in deren Namen Wahrheitsansprüche geltend gemacht werden. Ein Themenfeld gibt dafür ein aufschlussreiches Beispiel: Die Idee der Kernfamilie wird als eine bedrohte Lebensform diskutiert, weil die auch rechtlich vorgenommene Anerkennung neben der heterosexuellen Ehe anderes zulässt. Hier nun kommen unterschiedliche „Rettungsvorschläge“ zum Tragen, wie oben bereits angesprochen. Auf die Familie als Keimzelle der Gemeinschaft und als ein propagierter Gegenpol zu individualistischen, feministischen und geschlechtertheoretischen Intentionen wird sowohl mit einer konservativen Idee von Mütterlichkeit reagiert als auch mit politischen Interessen von so genannten Männerrechtlern. Diese treten oft mit einer frauenfeindlichen Verve in Sorgerechtskonflikten auf und fordern eine stärkere Orientierung der Familiengerichte an Väterrechten. Diese zwei Perspektiven auf Familie verdeutlichen die Ideologie einer homogenen Gemeinschaft und die Aneignung pädagogischer und familiensoziologischer Themen.

6. Rechtspopulistische Narrative zwischen Sozialpolitik und Erziehungsidealen

Im Folgenden geht es um eine analytische Vertiefung rechtspopulistischer Narrative zu sozialen Fragen des Aufwachsens und zu Bildungs- und Erziehungsidealen. Dafür wird auf zwei sehr unterschiedliche Diskursbeiträge und Textformen zurückgegriffen, um noch einmal das Spektrum der Analysemöglichkeiten (und -notwendigkeit) aufzuzeigen.

6.1 Familien und Kinder im Fokus rechtspopulistischer „Sozialpolitik“⁹

In diesem Abschnitt geht es exemplarisch um Themen, die in Form kleiner Anfragen der AfD-Bundestagsfraktion an die Bundesregierung gestellt wurden.¹⁰ Dargestellt werden hier das rechtspopulistische Aufgreifen sozialpolitischer Herausforderungen und deren Umdeutung. Die Anfragen sowie die Antworten der Bundesregierung finden sich nach Fraktionen geordnet auf einer Website der „Open Knowledge Foundation“.¹¹

Die auf Bildungs- und Sozialpolitik bezogenen kleinen Anfragen der AfD-Bundestagsfraktion thematisieren beispielsweise Kinderarmut, Kindergeldzahlungen an „ausländische Kindergeldberechtigte“, die Situation in Frauenhäusern, Beschneidung und Zwangsheirat oder die jüngst mit einem offenen Brief der Sozialverbände kritisierte kleine Anfrage „Schwerbehinderte in Deutschland“ (Deutscher Bundestag, 2018a). Die Anfragen zu Zwangsheirat, Beschneidung oder Schutz von Frauen vor Gewalt sind weitere Belege für die Narrative der Gefährdung weißer Frauen durch Einwanderung und für gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit.

In den sozialpolitisch angelegten Beiträgen beispielsweise zum Kindergeld, das ins europäische Ausland überwiesen wird, geht es um Anfragen zu Ausgabensteigerungen, Maßnahmen zu Kostensenkungen, Anforderungen, die Legitimation für Transferleistungen an bestimmte Gruppen wie anspruchsberechtigte Kinder und Familien mit Migrationshintergrund in Zweifel zu ziehen. Einen Ausgangspunkt der Thematisierung bildet hier meist der Anstieg von Kosten in den letzten fünf bis zehn Jahren. So stellt die AfD mehrere kleine Anfragen zu Kindergeldzahlungen ins Ausland. Die kleine Anfrage „Indexierung von Kindergeldzahlungen für ausländische EU-Bürger in Deutschland, deren Kinder im Ausland leben“ (Deutscher Bundestag, 2018b) greift auf vorausgegangene Anfragen an die und Antworten der Bundesregierung zurück. Hier geht es um die Frage, ob Kindergeldzahlungen an im Ausland lebende Kinder, die beispielsweise von den Großeltern in Rumänien oder Spanien versorgt werden, den in den jeweiligen Ländern herrschenden Lebenshaltungskosten anzupassen seien. Die dahingehen-

9 Die Anführungsstriche verweisen darauf, dass es bei den kleinen Anfragen der AfD, die hier analysiert werden, nicht um eine fachliche und lösungsorientierte sozialpolitische Herangehensweise geht.

10 Bis zum 18. Mai 2018 waren es mehr als 170 kleine Anfragen der AfD Bundestagsfraktion zu ganz unterschiedlichen Themenfeldern, vgl. <https://kleineanfragen.de/bundestag/fraktion/afd?page=7>

11 Die Open Knowledge Foundation beschreibt in ihrem Jahresbericht für 2017 die Intention des Projektes „Kleine Anfragen.de“: „Das Projekt kleineAnfragen.de entstand, um die Anfragen und Antworten aus den Parlamenten besser zugänglich zu machen. Dafür wurden die technischen Voraussetzungen geschaffen, indem die Volltextsuche der Anfragen und Antworten aus allen Parlamenten nun auf einer Seite möglich ist. Durch eine Benachrichtigungsfunktion bei neuen Anfragen oder Antworten, die auf einen Suchbegriff zutreffen, kann die Entwicklung eines Themas verfolgt werden“ (Open Knowledge Foundation, 2018, S. 12). Ziel sei es Regierungshandeln und parlamentarische Arbeit transparent und nachvollziehbar zu machen und über die leicht zugänglichen Informationsmöglichkeiten Partizipation zu erleichtern.

den Bestrebungen der alten Bundesregierung wurden jedoch von der EU-Kommission aus Gründen der Fairness abgelehnt. In ihrer erneuten Kleinen Anfrage verknüpft die AfD ihre stets mit vermittelte Infragestellung der Anspruchsberechtigung von Kindern im Ausland, deren Eltern in Deutschland aber steuerpflichtig sind, mit der Kritik an einer EU-dominierten Fremdbestimmung der Gemeinschaft: „Die Lebenshaltungskosten für Kinder, die in anderen EU-Ländern leben und in die Schule gehen, sind jedoch oft deutlich niedriger als in Deutschland“ (Deutscher Bundestag, 2018b, S. 1).

Eltern, die in Deutschland arbeiten und ihre Kinder großziehen, müssen mehr Geld aufwenden als Eltern, die in Deutschland arbeiten, aber in Ländern ihre Kinder großziehen, die deutlich niedrigere Lebenshaltungskosten haben. Das ist nach Auffassung der Fragesteller [AfD Bundestagsfraktion, san] ebenfalls eine Regel der Fairness, die entgegen dem Argument der EU-Kommissarin zu beachten ist. (Deutscher Bundestag, 2018b, S. 1)

Die typischerweise kaskadenhaft anschließenden Fragen an die Regierung¹² zielen etwa auf Kostennachweise, in denen gefordert wird, zwischen unterschiedlichen Gruppen statistisch genau zu unterscheiden, auf den Transfer in bestimmte Länder, hier werden vor allem Länder des Balkans thematisiert, und auf die Haltung der Regierung bzw. einzelner Politiker_innen gegenüber normativen Vorgaben der EU. Über die vermeintlich konkrete Sorge um Sozialausgaben einerseits und finanzielle Kosten von Familien andererseits wird die Anspruchsberechtigung in diesem Fall erwerbstätiger und steuerpflichtiger Eltern ausgeblendet und damit suggeriert, dass Kinder in Deutschland bzw. deutsche Kinder gezielt benachteiligt werden. Es handelt sich um ein Beispiel für das rechtspopulistische Narrativ, dass die Ausgaben des Staates zulasten der deutschen steuerpflichtigen Bevölkerung gehen und der offenen pluralen Gesellschaft geschuldet sind. Gezielt ausgeblendet werden dabei die Steuerleistungen von erwerbstätigen Müttern und Vätern nicht-deutscher Herkunft oder mit Migrationshintergrund.

Ohne dass es explizit würde, schließen die Kleinen Anfragen der AfD und deren Problemnarrativ von zu Unrecht profitierenden Leistungsempfängern zuungunsten von Leistungsträgern jedoch an eine allgemeine gesellschaftliche Diskussion an. In dieser werden die Leistungen von Familien für sozialstaatliche Generationengerechtigkeit einerseits und im selben Atemzug familienbezogene Transferleistungen (Familienlastenausgleich) oft als zu hoch eingeschätzt. An diesem Zusammenhang zeigt sich, dass das Aufgreifen sozialpolitisch relevanter Themen zu Kindheit und Familie durch rechtspopulistische Akteur_innen en passant potenzielle Anschlussmöglichkeiten an gesellschaftliche Probleme wie das der Generationengerechtigkeit der sozialstaatlichen Umverteilung bietet.

In diesen Kontext passt die Kleine Anfrage von April 2018 zu „Kinderarmut in Brandenburg“ (Deutscher Bundestag, 2018c). Deren Stoßrichtung ist zwar eine an-

¹² Es wird deutlich, dass durch die hohe Anzahl der Fragen, die Verwaltung und andere Institute einen hohen Zeitaufwand haben.

dere, gleichwohl werden kritische Diskurse aus weiteren sozialpolitisch orientierten Kontexten effektiv aufgenommen. So problematisieren Sozialverbände und andere Akteur_innen seit vielen Jahren die Existenz, Tragweite und Folgen von Kinderarmut und zahlreiche empirische Studien weisen wichtige Befunde aus, die auch für erziehungswissenschaftliche Fragen relevant sind (vgl. jüngst World Vision, 2018). In Bündnissen und Kampagnen wird die Sicherstellung eines materiellen Auskommens von Kindern unabhängig vom Status der Eltern gefordert, etwa in dem Modell der „Kindergrundsicherung“.¹³ Die Kritik, die in diesem Diskurs entfaltet wird, zielt auf eine sozial-, steuer- und unterhaltsrechtlich strukturelle Benachteiligung von Familien mit Kindern und insbesondere von Ein-Eltern-Familien, aber vor allem auf die normativen Grundlagen der Berechnung des Existenzminimums für Kinder und der Berechnung der SGB-II-Sätze (Hartz IV) für Kinder und Jugendliche, mit denen eine durchschnittliche Kindheit im Sinne durchschnittlicher Handlungs- und Entfaltungsmöglichkeiten für Bildung, Entwicklung und Teilhabe nicht realisiert werden kann (vgl. Andresen & Galic, 2015).

Die Kleine Anfrage der AfD zu Kinderarmut in einem ostdeutschen Bundesland greift also ein aktuelles sozialpolitisches Themen- und Problemfeld, das mit Generationengerechtigkeit eng verbunden ist, auf und wendet es als rechtspopulistischen Vorwurf des Missbrauchs von Transferleistungen. Eine Strategie ist dabei die Forderung nach minutiösen statistischen Aufschlüsselungen von Kosten und Transferzahlungen in Untergruppen, hier nach Paar-Familien und Ein-Eltern-Familien. In der Begründung wird zunächst auf eine Studie der Bertelsmann Stiftung (vgl. Tophoven, Lietzmann, Reiter & Wenzig, 2017) eingegangen, in der erstmals auf der Basis der PASS-Daten Armutsmuster und -verläufe von Heranwachsenden in Deutschland abgebildet und analysiert wurden. Der Verweis auf die Armutsmuster und vor allem auf diejenige Gruppe der Kinder, die dauerhaft von Armut betroffen ist, korrespondiert dann jedoch nicht mit der Stoßrichtung der Fragen an die Regierung. Hier geht es um statistische Befunde zur Armutsquote von zwei Familienformen in Brandenburg und vor allem um die Sanktionsquote in diesen Familienformen. Sanktionen werden nach SGB II dann erhoben, wenn erwerbsfähige Leistungsberechtigte und die mit ihnen in einer Bedarfsgemeinschaft Lebenden nicht alles unternehmen, um ihre Hilfebedürftigkeit zu beenden oder zu verringern.¹⁴ Diese Thematisierungsweise zielt folglich auf Menschen in SGB II-Bezug und arbeitet mit der Unterstellung des Missbrauchs von Sozialleistungen. Die Kleine Anfrage gibt keinerlei Hinweise auf sozialpolitische Vorstellungen der Reduktion von Kinderarmut analog der oben skizzierten öffentlichen Diskussion. Vielmehr erweckt sie wie die übrigen Kleinen Anfragen den Eindruck, das Kind in Armut dient als Objekt in rechtspopulistischen Politikarenen.

Gleichwohl stellen die sozial- und armutspolitischen Anfragen, vor allem das Thema Kinderarmut, einem zentralen Arbeitsschwerpunkt der Sozialverbände und präsent im

13 Vgl. <http://www.kinderarmut-hat-folgen.de/>

14 Vgl. https://statistik.arbeitsagentur.de/nn_332484/Statischer-Content/Grundlagen/Methodische-Hinweise/Grundsicherung-MethHinweise/Sanktionen.html [25. 07. 2018].

Alltag von Fachkräften und ehrenamtlich aktiven Menschen, einen semantischen Türöffner in verschiedene Kontexte und Diskurse dar. Dies dient der Verbreitung einer Lesart von Bedürftigkeit als Missbrauch von Sozialleistungen. Hieran zeigt sich eine möglicherweise wirkungsvolle „Strategie der Wortergreifung“, wie sie Götz Kubitschek vom Antaios Verlag einfordert (vgl. Kubitschek in Wagner, 2017, S. 153).

6.2 „Nicht die Lauten und nicht die Lauen, sondern die Beständigen“¹⁵ – Zum Erziehungs- und Bildungsideal

In diesem Abschnitt wird am Beispiel eines einzelnen Autors das im Rechtspopulismus anschlussfähige Erziehungs- und Bildungsideal skizziert und damit eine andere Perspektive auf Narrative eingenommen als in der vorausgegangenen Analyse zu sozialpolitischen Themen. „Wozu Politik oder vom Wagnis des Handelns“ ist ein Beitrag des Pädagogen und Lehrers André Richter (o. J. a), den er in den „Akademischen Blättern“, der Zeitschrift des Verbandes der Vereine Deutscher Studenten veröffentlicht.¹⁶ Er deutet darin das Aufkommen „bürgerschaftlich gewirkter“ Protestformen als Ausdruck einer kommenden Epoche „konservativen Werdens“.¹⁷ Im Rückgriff auf Kant und eine Publikation von Erik Lehnert (2010), dem Geschäftsführer des „Instituts für Staatspolitik“ und eng verbunden mit dem Antaios Verlag,¹⁸ formuliert Richter die Kritik an einem saturierten Verharren im Status Quo. Darüber hinaus unterscheidet er zwischen dem „mündigen Bürger“, der eine seltene Erscheinung sei, und der Berufspolitik mit „semi-privaten Klientelinteressen“. Dies führe naturwüchsig zur Krise, wobei diese sich als produktiver Motor erweise: „Erst die Krise in einer Gesellschaft scheint zum Ausdruck zu bringen, was der Wesenszug des Menschen und damit die Wurzel jeden Zusammenlebens ist; die Krise macht konservativ“, und zwar in dem Sinne, dass sie die „Endlichkeit menschlicher Einrichtungen“ zu Bewusstsein bringe (Richter, o. J. a).

Die Formulierung ist interessant, weil sie dem Gedanken zivilisatorischen Fortschreitens eine Absage erteilt und von einem potenziellen Ende her argumentiert. Dieses gewinnt an Bedeutung durch den nur in der Krise hervorbrechenden höchsten Wert, bei Richter handelt es sich um den „Willen zur Entscheidung“. Er bringe aus „konservativer Sicht die Wirklichkeit des Lebens zur Geltung“, führe unweigerlich zum Handeln, auch wenn dies das Risiko des Scheiterns berge. Somit tritt neben den Willen zur Entscheidung, auch der Mut. Die Begrifflichkeit ist der Erziehungs- und Bildungsphi-

15 Aus André Richter „Wozu Politik oder vom Wagnis des Handelns“, der im Folgenden diskutiert wird (vgl. Richter, o. J. a).

16 Auf Richter bin ich im Laufe der Recherche gestoßen, weil er in der Zeitschrift „Sezession“ des Antaios Verlags einen Artikel über Gustav Wyneken publiziert hat. Da er als Pädagoge für den hier analysierten Diskurs interessant schien, wurden die Veröffentlichungen aus den „Akademischen Blättern“ mit herangezogen.

17 Da es sich um eine Online-Publikation handelt, finden sich im Folgenden keine Seitenangaben zu den Zitaten.

18 Lehnert ist inzwischen Mitarbeiter eines AfD-Bundestagsabgeordneten.

losophie durchaus bekannt. Auf die Kant'sche Frage „Was dürfen wir hoffen?“ antwortet Richter wenig überraschend mit der Notwendigkeit der Erziehung. Seit jeher, so der Autor, gehöre der entschiedene Mensch zu den hohen Erziehungszielen. An diesem Punkt verlässt er den Rekurs auf Kant und bezieht sich auf einen rechtspopulistischen Akteur, Erik Lehnert.

Zur Freiheit und Mündigkeit müsse erzogen werden, Freiheit aber bedeute nicht „jene individualisierte, bindungslose Selbstbestimmung gegenwärtiger Couleur (Freiheit wovon), sondern Freiheit zur Verantwortung und damit Bindung aus Einsicht (Freiheit wozu). Die Erziehung dazu bedarf zugleich eines Rahmens, der nicht im naiv propagierten Weltbürgertum zu finden ist“ (Richter, o. J. a). Hier zeigt sich der anfangs an Ellen Kositzka vorgestellte Modus der Entlarvung. Ausgehend von seinem Referenzautor Lehnert betont der Pädagoge Richter, dass es nicht allein um die Erziehung der künftigen Generation gehen könne, sondern um die Gegenwart und den Anspruch der Selbsterziehung. Verlangt werden folglich Tatkraft, Mut und Wille zur Entscheidung von den handelnden erwachsenen Akteuren.

Richter geht es in diesem Beitrag darum, liberale Erziehung – festgemacht am Bild des Weltbürgertums und „aktueller Werteverwurstungsdebatten“ – als zugleich Teil der Krise und Krisenerscheinung zu charakterisieren. Diese muss in seiner Logik überwunden werden, und zwar mit Hilfe eines Erziehungsideals, das mit Entschiedenheit, Mut und Willenskraft assoziiert wird. Damit verbindet er schließlich ein Menschenbild, in dem der Mensch als ein an „Herausforderungen gestähltes Wesen“ (Richter, o. J. b) erscheint. Zu dieser Entfaltung des Erziehungs- und Bildungsideals passt Richters Abhandlung über Julius Langbehn's Werk „Rembrandt als Erzieher“, das gerade bei national-konservativen und antisemitischen Pädagog_innen der Reformpädagogik in Deutschland zu Beginn des 20. Jahrhunderts euphorisch gelesen wurde (vgl. Andresen, 2006).

Richter stellt Langbehn in eine Reihe mit Nietzsches „Unzeitgemäße Betrachtungen“ und zählt dazu Paul Lagarde, Oswald Spengler, Max Nordau, aber auch Karl Jaspers. Er arbeitet einen Begriff von Individualität heraus, die im Boden einer wahren Gemeinschaft, „organisch gewachsener Ausdruck und der ‚Charakterschimmer‘ [ihres] Stammes, [ihres] Volkes sichtbar wird“ (Richter, o. J. b). Dabei geht es ihm letztendlich um die Beschwörung und das Versprechen einer Erneuerung durch die „Verantwortungsgemeinschaft der Deutschen“ einerseits und einer als Vision deklarierten Einordnung in eine historische Linie andererseits. Diese Linie geht auf den George Kreis und die Gruppe um Stauffenberg zurück: „In diesem Sinne mag geistesgeschichtlich für die Vision Langbehn's gelten, was Stefan Georges Gedicht vom ‚Geheimen Deutschland‘ (1928) entwirft und als Zukunft deutscher Wiedergeburt formuliert; Sätze die sich gegen echte oder vermeintliche Repräsentanten auf heimischem Boden richten und auf ein auch von Langbehn propagiertes, widerstehendes ‚Gegenreich‘ verweisen, dessen Idee schließlich in die Vision jener Männer um Stauffenberg einmündet“ (Richter, o. J. b). Hier wird neben die historische Adressierung des 20. Juli 1944 und die suggerierte Kontinuität auch auf jugendkulturelle Ideale angespielt. Insofern überrascht es nicht, dass sich von Richter auch ein Beitrag über Gustav Wyneken findet. Dieser ist 2014

in der Zeitschrift „Sezession“ unter dem Titel „Der schmale Grat der Reformpädagogik“ erschienen (vgl. Richter, 2014). Darin befasst sich Richter mit Gustav Wynekens Vermächtnis des Eros in der Pädagogik und dessen Tragweite für die Jugendkultur.¹⁹ Richter spart, im Unterschied zu zahlreichen Bildungshistoriker_innen vor 2010, die strafrechtlichen Prozesse gegen Wyneken wegen sexuellen Missbrauchs nicht aus. Sich der „Schönheit des Knabenkörpers“ zu bedienen, so Richter, sei bis in die heutige Zeit unverzeihlich (Richter, 2014, S. 43). Ziel dieser klaren Positionierung gegen eine ästhetische oder politische Überformung von Pädophilie ist der Transfer in die Gegenwart. In der Reformpädagogik Wynekens sei aus der pädagogischen Zucht bald verwerfliche Lust geworden. „Die 1968er-Erben dieser Tradition formten daraus schließlich jene ekelhafte Entgrenzung, wie sie sich bis in die Gegenwart durch Frühsexualisierung in Bildungseinrichtungen, Lobbyisierung widernatürlicher Sexualpraktiken oder Androgynisierung von Geschlechtszugehörigkeit deutlich macht und bis heute das gesunde Aufwachsen einer neuen Generation bedroht“ (Richter, 2014, S. 43).

7. Die Erziehungswissenschaft ist herausgefordert – Ein Zwischenfazit

Die Skizzierung der Modi des Rechtspopulismus – Entlarvung und Skandalisierung – zielten eingangs auf die Sensibilisierung für die erziehungswissenschaftliche Relevanz gegenwärtiger politischer Entwicklungen. Die daran anschließenden Klärungen zu Methodik und Begrifflichkeit sollten eine Basis für das analytische Vorgehen bilden. In den zwei Analyseschritten wurden Erkenntnisse auf unterschiedlichen Ebenen hervorgebracht. An diese gilt es weiter systematisch anzuschließen, um ein Verständnis darüber vertiefen zu können, wie pädagogische Themen in rechtspopulistischen Kontexten angeeignet und aufgeladen werden und welche Tragweite dies für unsere Disziplin sowie für pädagogische Handlungsfelder hat.

Wagner (2017) verweist in seiner Studie auf die popkulturelle Seite rechtspopulistischer Aktionen und sensibilisiert für die zuweilen auch medial zur Schau gestellte Ästhetik eines rechten Lebensstils.²⁰ Beides sind Strategien der Mobilisierung. Eine weitere zentrale Strategie ist in der offensiven Aneignung und Umdeutung gesellschaftlich hoch relevanter und in viele Milieus hinein anschlussfähiger Themen zu sehen. Ein Befund dieser Studie ist, dass auf pädagogische Themen häufig zugegriffen wird und diese sich offenbar gut für die Mobilisierung unterschiedlicher Menschen und Milieus für rechtspopulistische Interessen eignen. Die Modi der Entlarvung und Skandalisierung lassen sich weiter ausdifferenzieren und durch einen dritten Modus, den der versprochenen Entschiedenheit und Handlungsfähigkeit, erweitern: So wird unterstellt, die Sorgen der Menschen seien den sogenannten Etablierten in Politik, Gesellschaft und Pädagogik gleichgültig (Entlarvung und Skandalisierung). Mit der Thematisierung von Familie, Schule, Kindererziehung wird suggeriert, man kümmere sich um den Alltag von

¹⁹ Hier verweist er auch auf die Arbeiten von Jürgen Oelkers.

²⁰ Die Analyse von Fernsehreportagen, öffentlichen Auftritten etc. wäre lohnenswert.

deutschen Menschen im Land, von deutschen Müttern bei Elternabenden in einer ethnisch diversen Schule, von arbeitslosen Vätern im Jobcenter, von deutschen Kindern auf einem schmutzigen Spielplatz (Entschiedenheit und Handlungsfähigkeit). Und schließlich verspricht die rechtspopulistische Auseinandersetzung mit pädagogischen Themen entschiedenes Handeln im Interesse der ‚Wahrheit‘ und die Nähe zu ‚echten‘ Problemen der Menschen. Die Suggestion aufrichtiger Sorge um ‚uns‘, die Unterstellung von Gleichgültigkeit der ‚anderen‘ und das Versprechen des entschiedenen Handelns im Licht einer Wahrheit und Wiederherstellung von Ordnung sind somit von erziehungswissenschaftlicher Relevanz und sie sollten in ihrer Wirkung nicht unterschätzt werden.

Die vorgelegte Analyse will dafür sensibilisieren, dass und wie Themen der Erziehungswissenschaft von rechtspopulistischen Akteuren aufgegriffen und in ihre Sprache der Kritik umgewandelt werden. Kinder und Familie, Erziehung und Bildung eignen sich zur ideologischen Aufladung und sie gehen als Themen letztendlich alle an. Darum bieten sich gerade hier vielfältige Gelegenheiten sich den öffentlichen und privaten Diskursraum anzueignen. Dies sollte die Erziehungswissenschaft beobachten und kritisch analysieren.

Literatur

- AfD = Alternative für Deutschland (2017). *Programm für Deutschland. Wahlprogramm der Alternative für Deutschland für die Wahl zum Deutschen Bundestag am 24. September 2017*. https://www.afd.de/wp-content/uploads/sites/111/2017/08/AfD_Wahlprogramm_2017_A5-hoch.pdf [01. 08. 2018].
- Akbaba, Y., & Jeffrey, B. (2017). *The Implications of ‚New Populism‘ for Education*. New Cottage/Painswick/Stroud/Gloucestershire: E&E.
- Andresen, S. (2006). Reformpädagogik und Klassiker. In B. Dollinger (Hrsg.), *Klassiker der Pädagogik. Die Bildung der modernen Gesellschaft* (S. 199–220). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Andresen, S., & Galic, D. (2015). *Kinder. Armut. Familie. Alltagsbewältigung und Wege wirksamer Unterstützung*. Gütersloh: Bertelsmann.
- Deutscher Bundestag (2018a). *Kleine Anfrage der Abgeordneten Nicole Höchst, Franziska Gminder, Jürgen Pohl, Verena Hartmann und der Fraktion der AfD. Schwerbehinderte in Deutschland* (Drucksache 19/1444). <https://dipbt.bundestag.de/doc/btd/19/014/1901444.pdf> [25. 07. 2018].
- Deutscher Bundestag (2018b). *Kleine Anfrage des Abgeordneten René Springer und der Fraktion der AfD Indexierung von Kindergeldzahlungen für ausländische EU-Bürger in Deutschland, deren Kinder im Ausland leben (Nachfrage zur Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Fraktion der AfD auf Bundestagsdrucksache 19/754)* (Drucksache 19/1614). <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/19/016/1901614.pdf> [25. 07. 2018].
- Deutscher Bundestag (2018c). *Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage des Abgeordneten René Springer und der Fraktion der AfD – Drucksache 19/1617 – Kinderarmut in Brandenburg* (Drucksache 19/1906). <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/19/019/1901906.pdf> [25. 7. 2018].
- Heitmeyer, W. (1989). Jugend und Rechtsextremismus. Von ökonomisch-sozialen Alltagserfahrungen zur rechtsextremistisch motivierten Gewalt-Eskalation. In G. Paul (Hrsg.), *Hitlers Schatten verblasst. Die Normalisierung des Rechtsextremismus* (S. 100–133). Bonn: Dietz.

- Henningsen, A., Tuidier, E., & Timmermanns, S. (Hrsg.) (2016). *Sozialpädagogik kontrovers*. Weinheim: Beltz Juventa.
- Kemper, A. (2014). *Keimzelle der Nation? Familien- und geschlechterpolitische Positionen der AfD – eine Expertise*. Berlin: Friedrich-Ebert-Stiftung.
- Koppetsch, C. (12.04.2017). Aufstand der Etablierten? Rechtspopulismus und die gefährdete Mitte. *Soziopolis – Gesellschaft beobachten*. <https://soziopolis.de/beobachten/kultur/artikel/aufstand-der-etablierten/> [23.07.2018].
- Kositza, E. (30.01.2015). „Frauen, liebt Männer!“ – Bernhard Lassahns Streitschrift für das Kind. <https://sezession.de/48302/frauen-liebt-maenner-bernhard-lassahns-streitschrift-fuer-das-kind> [23.07.2018].
- Kositza, E. (29.03.2017). *Das war's. Diesmal mit: Verhaltensoriginellen Kindern, vermeintlichen Terrorsippen und Kubitschek als Depp*. <https://sezession.de/57101/das-wars-diesmal-mit-verhaltensoriginellen-kindern-vermeintlichen-terrorsippen-und-kubitschek-als-depp> [23.07.2018].
- Kositza, E. (08.09.2017). *Das war's. Diesmal mit: Bei-Fahrern, Kinder(um)erziehung und DJ gegen Rechts*. <https://sezession.de/57376/das-wars-diesmal-mit-bei-fahrern-kinderumerziehung-und-dj-gegen-rechts> [23.07.2018].
- Lassahn, B. (2013). *Frau ohne Welt: Trilogie zur Rettung der Liebe. Teil 1: Der Krieg gegen den Mann*. Lüdinghausen: Manuscriptum.
- Lassahn, B. (2014). *Frau ohne Welt: Trilogie zur Rettung der Liebe. Teil 2: Der Krieg gegen das Kind*. Lüdinghausen: Manuscriptum.
- Lehnert, E. (2010). *Wozu Politik? Vom Interesse am Gang der Welt*. Schnellroda: Edition Antaios.
- Müller, J.-W. (2017). *Was ist Populismus? Ein Essay* (5. Aufl.). Berlin: Suhrkamp.
- Open Knowledge Foundation Deutschland e. V. (2017). *Tätigkeitsbericht 2017*. Berlin: OKFN. <https://okfn.de/files/verein/OKFDE-Taetigkeitsbericht-2017.pdf> [23.07.2018].
- Richter, A. (2014). Der schmale Grat der Reformpädagogik. Vor 50 Jahren verstarb Gustav Wyneken. *Sezession*, 63, 42–43. https://sezession.de/uploads/Sez_63-Richter.pdf [23.07.2018].
- Richter, A. (o.J. a). Wozu Politik oder vom Wagnis des Handelns. *Akademische Blätter*. <https://aka-blaetter.de/wozu-politik-oder-vom-wagnis-des-handelns/> [23.07.2018].
- Richter, A. (o.J. b). Individualität als nationale Tugend. *Akademische Blätter*. <https://aka-blaetter.de/individualitaet-als-nationale-tugend/> [09.07.2018].
- Salzborn, S. (2017a). Rechtsextremismus und Rechtspopulismus. *Sozialmagazin*, 2017(12), 6–12.
- Salzborn, S. (2017b). *Angriff der Antidemokraten. Die völkische Rebellion der Neuen Rechten*. Weinheim/Basel: Beltz Juventa.
- Schäuble, B. (2017). Soziale Arbeit unter Einflussnahme rechtspopulistischer Bewegungen. *Sozialmagazin*, 2017(12), 60–67.
- Schmincke, I. (2015). Das Kind als Chiffre politischer Auseinandersetzungen am Beispiel neuer konservativer Protestbewegungen in Frankreich und Deutschland. In S. Hark & P.-I. Villa (Hrsg.), *Anti-Genderismus. Sexualität und Geschlecht als Schauplätze aktueller politischer Auseinandersetzungen* (S. 93–108). Bielefeld: transcript.
- Tophoven, S., Lietzmann, T., Reiter, S., & Wenzig, C. (2017). *Armutsmuster in Kindheit und Jugend. Längsschnittliche Betrachtung von Kinderarmut*. Gütersloh: Bertelsmann.
- Thorwart, K. (18.04.2018). Mit rassistischer Hetze gegen Frauenförderung. *Frankfurter Rundschau*. <http://www.fr.de/frankfurt/afd-im-frankfurter-roemer-mit-rassistischer-hetze-gegen-frauenfoerderung-a-1488914> [25.07.2018].
- Vosskuhle, A. (23.11.2017). „Ein Populist ist ein Gegner der Demokratie“. *Frankfurter Allgemeine Zeitung*. http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/bundesverfassungsrichter-vosskuhle-und-sein-rezept-gegen-populismus-15304961.html?printPagedArticle=true#pageIndex_0 [23.07.2018].
- Wagner, T. (2017). *Die Angstmacher. 1968 und die Neuen Rechten*. Berlin: Aufbau.

- Webster, J. P., & Silva, R. (2017). ‚We the people‘: Who are ‚we‘? In Y. Akaba & B. Jeffrey (Hrsg.), *The Implications of ‚New Populism‘ for Education* (S. 7–19). New Cottage/Pain-
wick/Stroud/Gloucestershire: E&E.
- World Vision Deutschland e. V. (2018). *Was ist los in unserer Welt? Kinder in Deutschland 2018. 4. World Vision Kinderstudie* (Wissenschaftliche Leitung Sabine Andresen, Sascha Neumann und Kantar Public). Weinheim: Beltz Juventa.

Abstract: The article aims to provide an analysis and classification of right-wing populist narratives about children, childhood, family, and education. The methodical approach is described as “wild” investigation because it does not proceed by strict rules for a discourse analysis. The target was instead to open up to the vagueness of the field and follow traces of strategical proceedings in right-wing populism at the same time. A description of prominent features of populism is followed by a discussion about the relationship between right-wing populism and right-wing extremism. The subsequent analysis of the data proceeds in two steps. The first consists in a presentation of the way characteristics of right-wing populism feature in the treatment of pedagogical issues. The second is to examine in more detail right-wing populist narratives dealing with social questions of growing up as well as educational ideals. The study is taken as an explorative approximation of a phenomenon of potentially great influence which has not been systematically explored so far.

Keywords: Right Wing Populism, Right Wing Extremism, Right Wing Populist Characteristics and Narratives, Appropriation of Education Topics

Anschrift der Autorin

Prof.‘in Dr. Sabine Andresen, Goethe-Universität Frankfurt a. M.,
Fachbereich Erziehungswissenschaften,
Institut für Sozialpädagogik und Erwachsenenbildung,
Theodor-W.-Adorno-Platz 6, 60323 Frankfurt a. M., Deutschland
E-Mail: s.andresen@em.uni-frankfurt.de